



Gerrit Hoppen, Vorstand der sgh Service AG: „Es ist beachtlich, dass viele Firmen trotz der täglichen manuellen Bearbeitung und der Ineffizienz manueller Verfahren beim elektronischen Rechnungs-Management noch so zurückhaltend sind.“

sgh: Von Shared-Service-Centern bis Green IT

E-Invoicing birgt viel Potenzial

Viele Unternehmen haben in ihrer Produktion einen hohen Automatisierungsgrad erreicht, in der Verwaltung schlummert dagegen noch Potenzial, stellt Gerrit Hoppen, Vorstand des Full-Service-Dienstleisters sgh, im Gespräch mit BIT fest. So ist z. B. das Rechnungs-Management für die Auslagerung an einen externen Dienstleister oder ein Shared-Service-Center geeignet. Geht man noch einen Schritt weiter und ersetzt die Papierrechnung durch eine elektronische, lässt sich nicht nur Geld sparen, sondern auch die Umweltbilanz verbessern.

? Herr Hoppen, in den letzten Jahren haben sich Unternehmen intensiv mit Kostensenkungen und Prozessoptimierungen beschäftigt. Wo sehen Sie noch Handlungsbedarf?

Gerrit Hoppen: Ich habe den Eindruck, dass die Unternehmen bei der Analyse ihrer eigenen Prozesse und Wertschöpfungsketten feststellen, dass sie zwar in der Produktion einen optimalen Grad an Automatisierung erreicht haben, jedoch in der Verwaltung noch erheblichen Bedarf vorfinden. So registrieren wir eine deutlich wachsende Nachfrage nach Dienstleistungen zur Optimierung der Prozesse im Bereich des Rechnungs-Managements.

? Trotzdem legen viele Unternehmen noch eine gewissen Zurückhaltung bei der Einführung des elektronischen Rechnungs-Managements an den

Tag. Wo sehen Sie die Gründe dafür?

Hoppen: Die sgh ist seit 18 Jahren in der Rechnungsverarbeitung tätig und kennt somit die Problemstellen der Unternehmen genau. Es ist beachtlich, dass viele Firmen trotz der täglichen manuellen Bearbeitung und der Ineffizienz manueller Verfahren noch so zurückhaltend sind. In diesem Jahr haben wir uns daher entschlossen, gemeinsam mit der Universität Hannover die genauen Hinderungsgründe im Rahmen eines Forschungsprojektes wissenschaftlich zu untersuchen.

Die ersten Ergebnisse bestätigen bereits unsere Erfahrung: Mehr als ein Drittel der Entscheider sehen mangelndes Interesse auf Seiten der Rechnungsversender als Hinderungsgrund – schließlich haben sie auch den geringsten manuellen Aufwand. Auch gibt es ein Wissensdefizit bei potenziellen Nutzern von elektronischen Rechnungen, das vor allem mit der komplexen Steuer- und Signaturgesetzgebung in Deutschland zusammenhängt. Mög-

lichkeiten und Anforderungen des E-Invoicings sind oft gar nicht oder nur unzureichend bekannt.

Trotz aller Vorbehalte zeigen die Untersuchungen, dass sich immerhin mehr als 70 Prozent der Unternehmen vorstellen können, Verfahren zur elektronischen Rechnungsstellung einzuführen. Auch die Einführung von Shared-Service-Centern und die Beauftragung spezialisierter externer Dienstleister können standort- und länderübergreifend Einsparungen realisieren.

? Was ist bei der Einrichtung von Shared-Service-Centern (SSC) speziell zu beachten?

Hoppen: Zunächst kommen Shared-Service-Center nur bei solchen Prozessen infrage, die durch einen hohen Grad an Standardisierung und immer wiederkehrenden Tätigkeiten gekennzeichnet sind. Das Rechnungs-Management ist hier durch die aufwendigen und überwiegend manuellen Arbeitsschritte ganz besonders für die Auslagerung an einen externen Dienstleister oder ein Shared-Service-Center geeignet. Durch die Zusammenführung von Prozess-Schritten an einer zentralen Stelle ergeben sich Skaleneffekte und es werden erhebliche Kostensenkungen ermöglicht. Wichtig ist aber vor allem, dass auch im Hinblick auf die Qualität der Daten signifikante Verbesserungen erzielt werden. Insbesondere bei der Erfassung papierbasierter Rechnungen ist das Qualitäts-Management von entscheidender Bedeutung. Spezialisierte und erfahrene Mitarbeiter im Shared-Service-Center oder beim Dienstleister können sehr niedrige Fehlerraten gewährleisten.

? Wo sehen Sie die entscheidenden Vorteile für Unternehmen bei der Beauftragung eines Dienstleisters?

Hoppen: Es gibt unterschiedliche Situationen, bei denen sich ein Unternehmen rund um die Thematik Shared-Service-Center an sgh wendet: Entweder sollen Prozesse erstmalig optimiert und zentral zusammengeführt werden oder bestehende Prozesse im SSC noch weiter verbessert werden.

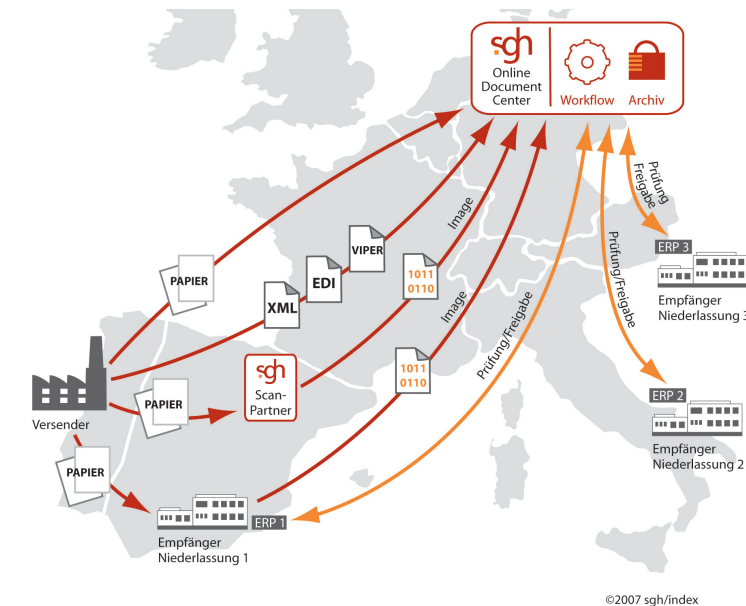
Bei einer erstmaligen Optimierung steht immer zunächst die Frage im Raum, ob die unternehmensinterne Lösung, also ein eigenes Shared-Service-Center, nicht die bessere Wahl ist. Die großen Nachteile dabei sind meist enorme Investitionskosten für IT-Infrastruktur und qualifiziertes Personal. Bei der Wahl der sgh als externem Full-Service-Dienstleister entfallen diese Kosten.

Existiert bereits ein Shared-Service-Center, zeigt sich immer wieder: Die Anschaffung teurer und komplexer Scan- und OCR-Technik reicht eben nicht aus, um die vorhandenen Einsparpotenziale mittels einer internen Lösung effektiv zu erschließen. Immer noch besteht ein hoher Abstimmungs- und manueller Korrekturaufwand bei der automatisierten Rechnungsbearbeitung. Bei der sgh sorgen unsere langjährige Erfahrung, unsere umfangreiche Prozesskenntnis und unsere qualifizierten Mitarbeiter dafür, dass wir eine Verarbeitung der papierbasierten Rechnungen am Eingangstag mit konstanter und hoher Datenqualität garantieren können.



Das Thema „grüne IT“ bewegt aktuell viele Unternehmen. Bei der sgh verweist man in diesem Zusammenhang auf das „Green-Invoice-Management“. Was bedeutet dies?

Hoppen: Unternehmensinterne Programme rund um „Green IT“ und Umweltschutz sind sicher sinnvoll, jedoch auch immer unmittel-



bar mit großen finanziellen Investitionen verbunden. Dabei liegt der erste Schritt zum nachhaltigen Schutz der Umwelt doch direkt auf jedem Schreibtisch: Bedenken Sie einmal die gewaltige Zahl an Rechnungen, die alleine in Deutschland jährlich zwischen Unternehmen ausgetauscht werden. Ausgehend von sechs Milliarden Rechnungen, die deutsche Unternehmen jährlich durch die Umstellung auf E-Invoicing einsparen könnten, würden wir pro Jahr 7 400 Urwaldbäume vor der Abholzung retten und 50 000 Tonnen Papier einsparen. Mit dem eingesparten Papier könnte man ein Fußballstadion zehn Meter hoch füllen, aneinandergereiht ergibt dies die Entfernung von der Erde bis zum Mond – acht Mal.

Es kann also sehr einfach sein, die eigenen Kosten und Aufwände zu reduzieren und durch den Umstieg auf die umweltfreundliche elektronische Rechnung die Umweltbilanz zu verbessern.



Welche Kunden profitieren von dem sgh-Angebot?

Hoppen: Unsere Kunden sind Hersteller, Industrieunternehmen, der

Handel und Verbundgruppen. Wir übernehmen die Bearbeitung des papierbasierten sowie elektronischen Rechnungseingangs, schließen den sgh-Invoicing-Workflow zur Anerkennung, Prüfung und Freigabe der Rechnungen an und integrieren auch die Rechnungssender durch die sgh-Druckertreiber-Lösung schnell und ohne Schnittstellenprobleme in die elektronische Verarbeitungskette.

Die sgh verfügt über eine stets moderne Infrastruktur, um mehrere Millionen Rechnungen im Jahr qualitätsgesichert zu verarbeiten – der Kunde muss sich keine Gedanken um manuelle Arbeitsschritte oder Investitionen in Scanner und OCR-Software im eigenen Haus mehr machen.

Die garantierte Datenqualität ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Durch die automatisierte Verarbeitung bei der sgh fallen die vielen manuellen Fehlerquellen der traditionellen Rechnungsbearbeitung weg. Wir sichern den hohen Standard durch eine Kombination von qualifiziertem Personal an ausschließlich deutschen Standorten sowie den Einsatz modernster Technologien.

(www.sgh-net.de)

Die sgh bietet ihren Kunden die vollständige Bearbeitung ihrer Ein- und Ausgangsrechnungen an. International agierenden Unternehmen ermöglicht der Dienstleister eine einheitliche Bearbeitung ihrer Eingangsrechnungen für alle Landesgesellschaften.